

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
war Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
vierteljährlich 1 M. 20 Pf.  
(incl. Bringerlohn) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 28.

31. Jahrgang.

Dienstag, den 4. März

1884.

### Öffentliche Sitzung des Bezirksauschusses zu Schwarzenberg

Montag, den 10. März 1884, Nachmittags 3 Uhr

im Verhandlungs-Saale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft.  
Die Tagesordnung ist aus dem Anschlag in der Hausflur des amtshauptmannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.

Schwarzenberg, am 27. Februar 1884.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Fehr. v. Wirking.

Esr.

### Die Ostern 1884 in Schönheide schulpflichtig werdenden Kinder sind

Mittwoch, d. 5. März 1884, Nachm. v. 2—6 Uhr

in dem mittleren Schulgebäude im Zimmer des Directors — 1 Treppe — unter Vorbringung eines Impfscheines für jedes Kind **anzumelden**; außerdem ist für jedes der nicht in Schönheide geborenen Kinder ein Tauf- oder Geburtszeugniß beizubringen.

### Die Lage in Frankreich.

Der Satz, daß dem die Zukunft gehört, der die Schule hat, ist auch von der Regierung der französischen Republik als zutreffend anerkannt worden und man ist daselbst bemüht, die Volksschule ganz im Sinne der herrschenden Staatsform einzurichten. Der Einfluß der Geistlichkeit soll gänzlich von der Schule ferngehalten und die Jugend durch den Katholizismus der Republik erzogen werden. Durch die Entfernung des geistlichen Elements aus dem Volksunterricht würden aber fast 18,000 Stellen frei werden, die dann durch weltliche Kräfte ersetzt werden müßten. 18,000 neue Beamte kosten aber ein schönes Stück Geld und daran herrscht gegenwärtig in Frankreich durchaus kein Ueberfluß.

Es zeigt sich auch bei diesem Anlasse wieder, daß die dritte Republik eine Reihe weitreichender und umfangreicher angelegter Projecte in Angriff genommen hat, zu deren Vollenbung ihr die Kräfte versagen. In der auswärtigen Politik hat sich der gleiche Uebelstand gezeigt, wie in der inneren; die leichtfertigen unternommenen Expeditionen können zu keinem Resultat gelangen. Ebenso leichtfertig verfährt man bezüglich der Schule. Gewiß ist die Einführung des obligatorischen und unentgeltlichen Volksunterrichts als ein Fortschritt zu betrachten; aber damit hätte man, der Natur der Sache nach, allmählich vorgehen müssen; denn die plötzliche Durchführung der Reform nöthigt auch zu einer großen Menge Schulbauten, für welche gleichfalls kein Geld vorhanden ist. Nun sollten die Gemeinden, was ja ganz vernünftig ist, die Bauten aus eigenen Mitteln bestreiten, während der Staat den armen Kommunen Beihilfe gewähren sollte. Da haben sich aber so viele „arme“ Kommunen gemeldet, daß zu ihrer Befriedigung eine neue Anleihe aufgenommen werden mußte. Jetzt kommt auch noch der frühere Unterrichtsminister Bert und verlangt Erhöhung der Lehrergehälter. Die Regierung hat diese Forderung strikte abgelehnt, ja sie hat sogar erklärt, abtreten zu wollen, wenn der Antrag Bert durch die Deputirtenkammer angenommen würde.

Berts Antrag würde den französischen Staatshaushalts-Etat um 67 Mill. Frank mehr belasten; 100 Mill. Defizit sind sowieso schon vorhanden und einweilen weiß noch kein Mensch, wie dasselbe gedeckt werden soll. Denn mit der jüngsten Anleihe, die aufgenommen wurde, hat die Republik doch gar zu traurige Erfahrungen gemacht. Das Vertrauen ist geschwunden; allgemeine Mißstimmung ist die gegenwärtige Signatur Frankreichs. Wäre nur eine große Partei vorhanden, die die Erbschaft der Republik antreten wollte, — wer weiß, wie schnell alsdann die französische Staatsform geändert wäre. Wie die Dinge aber liegen, wird die Republik von den Monarchisten und Anarchisten gleich heftig angegriffen. Aber diese Geschäftsfreunde können sich doch keinesfalls in die Erbschaft theilen; gegen die Republik verbündet können sie nur zum Angriff sein,

solte erstere stürzen, dann würden die bisherigen idealen Bundesgenossen die erbittertesten Feinde. Dazu kommt noch, daß die Monarchisten selber in mehreren getrennten Feldlagern kampiren.

Wenn die Republik Fehler gemacht hat — und das kann nicht geleugnet werden — so trägt das ganze Land die Mitschuld. Auf die schlimme Zeit des Krieges folgte die für Frankreich erhebende Zeit, in welcher der Regierung, welche die Gelder für die Kriegsschädigung durch eine Anleihe aufnehmen wollte, der 43fache Betrag dafür angeboten wurde. Und damals handelte es sich um Milliarden! Die spielende Leichtigkeit, mit der Thiers s. Z. die Kriegskosten an Deutschland bezahlen konnte, machte das französische Volk trunken und die Fabel von der Unerschöpflichkeit des Reichthums Frankreichs entstand. Das nicht so reiche Deutschland wollte man durch den Wettstreit der Kriegsrüstungen in den Bankrott treiben. Aber... die Rechnung hatte, wie sich jetzt deutlich zeigt, ein Loch. Man vergaß, daß die furchtbare Schuldenlast, die Frankreich auf sich laden mußte, verzinst werden soll, — daß die deutsche Heeresverwaltung billiger funktioniert, weil die allgemeine Wehrpflicht sich schon seit langem eingelebt hat. Neben der ungeheuren Kriegsrüstung, die Frankreich sorglos anschaffte, wollte man noch andere große Kulturwerke, die bisher vernachlässigt waren, fördern. Zugleich stürzte man sich in eine abenteuerliche Kolonialpolitik, die schon enorme Summen verschlang, und so wenig Erfolge aufwies. Und um Allem die Krone aufzusetzen, befindet sich die französische Industrie im auffälligen Rückgange!

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Beim Empfang der russischen Deputation überreichte Großfürst Michael dem Kaiser Wilhelm ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Alexander mit dem Feldmarschallstab in Brillanten. Dagegen verlieh Kaiser Wilhelm dem Großfürsten die Rechte zum Schwarzen Adlerorden, welche der Großfürst bei der Tafel trug. Der Kaiser trug die Uniform des Kaluga-Regiments. Zwischen dem Kaiser und der Kaiserin sah der Großfürst, diesem gegenüber Feldmarschall Graf Moltke, neben diesem Gurko und Schuwaloff. Kaiser Wilhelm brachte folgenden Toast aus: Ich bin gerührt über die Aufmerksamkeit des Kaisers, an diesen Jahrestag gedacht zu haben, wo ich den Georgsorden erhielt, nachdem ich mit der russischen Armee, besonders mit dem Kaluga-Regiment, dessen Chef ich bin, unter den Augen meines Vaters gekämpft hatte. Tief bewegt durch diese schmeichelhafte Erinnerung wünsche ich, daß Eure kaiserliche Hoheit und die für diese Mission ausgewählten Offiziere die Dolmetscher meiner Erkenntlichkeit beim Kaiser seien und trinke auf das Wohl des Kaisers von Rußland.

— General Gurko, der eine Zeit lang Miene gemacht hatte, die Erbschaft des Generals Stobelew, des panslawistischen Deutschenfressers, anzutreten, ist

Schulpflichtig werden Ostern 1884 alle diejenigen Kinder, welche bis dahin das 6. Lebensjahr erfüllen, doch können auch solche Kinder der Schule zugeführt werden, welche bis 30. Juni 1884 das 6. Lebensjahr vollenden.

Schönheide, am 25. Februar 1884.

Der Schulvorstand.

### Bekanntmachung.

Das königliche Finanz-Ministerium hat beschlossen, die den Bewohnern des diesseitigen Grenzbezirks nach der Anmerkung zu Nr. 25 f des Zolltarifs zustehende Vergünstigung, Butter in geringen Mengen zollfrei einzuführen, für die Nebenzollämter Wittigsthal und Johannegeorgenstadt mit Rücksicht auf den mit dieser Vergünstigung getriebenen Mißbrauch Seiten der dortigen Grenz-bewohner, von Beginn dieses Monats an **wieder aufzuheben**, was hiermit bekannt gemacht wird.

Eibenstock, am 3. März 1884.

Königl. Hauptzollamt.  
Raundorf.

während seines Aufenthaltes in Berlin vielfach und nicht ohne Erfolg bemüht gewesen, den üblen Eindruck einiger seiner früheren Äußerungen über Deutschland zu verwischen. Er bekundete bei jeder Gelegenheit eine warme Bewunderung für die deutsche Armee und soll wiederholt der Meinung Ausdruck gegeben haben, daß Rußland nur bei einem engen freundschaftlichen Anschluß an Deutschland im Stande sein würde, die notwendige Reorganisation im Innern durchzuführen. Die mehrfachen Besprechungen, die General Gurko mit dem Chef des Generalstabes Grafen Moltke und mit dem preussischen Kriegsminister hatte, werden auf die Frage der Truppen-dislocationen in Rußisch-Polen zurückgeführt.

— Aus Gnesen meldet die „Posener Zeitung“ vom 29. Februar, daß daselbst Tags zuvor in dem dortigen Post-Packet-Amt bei der Packet-Zählung ein kleines Kistchen explodirte. Der betreffende Post-Schaffner wurde erheblich im Gesicht verletzt, auch Fenster Scheiben etc. wurden zertrümmert. Die Untersuchung ergab, daß das Packet eine Sprengstofffüllung mit einem Uhrwerk enthielt. Die Staats-Anwaltschaft und die Polizei sind in voller Thätigkeit zur Ermittlung des Abenbers.

— Oesterreich. Wiederum ist die Bevölkerung von Wien durch ein blutiges socialistisches Localereigniß in Aufregung versetzt worden. In der in der Vorstadt Josefstadt gelegenen Blindengasse feuerte ein Schweizer Socialist, um seine Verhaftung zu vereiteln, mehrere Revolverkugeln auf die ihn verfolgenden Wachmänner ab und entsprach. Vier Gasen hindurch jagte eine Menschenmenge hinter ihm her. Ein Arbeiter hatte ihn erfaßt, doch nach verzweifeltem Ringen entwichte der Verfolgte auf die Neue, eine Pistole vor sich haltend. Erst nach einer Viertelstunde wurde er niedergeworfen, von den Verfolgern gepackt, und nachdem er noch zwei Schüsse abgefeuert hatte, wehrlos gemacht. Drei seiner Kameraden, deren Verhaftung ebenfalls erfolgen sollte, entkamen. Zwei Wachmänner sind durch Schüsse schwer verwundet worden.

— Während bisher in Böhmen, Mähren und Oesterreich-Schlesien dem tschechischen Elemente, während in Galizien und der Bukowina den Polen aller Vorschub geleistet wird, während in Krain und im Küstenlande die Slovenen auf Kosten der Deutschen und Italiener begünstigt werden, tritt seit einigen Jahren im südlichen Tirol die merkwürdige Erscheinung zu Tage, daß die österreichischen Behörden anfangen, für die Erhaltung des deutschen Elements, bezw. für die Zurückeroberung des verlorenen deutschen Gebiets Sorge zu tragen. Im Jahre 1879 wurde in der Hauptstadt Südtirols, in Trient, eine deutsche Staatsvollschule errichtet, die so aufgeblüht ist, daß sie heute schon von 400—500 deutschen und verwelkten Kindern besucht wird und fortwährend noch im Wachsen begriffen ist. An dem italienischen Gymnasium zu Trient wurden deutsche Parallellassen errichtet; wenn eine entlegene deutsche oder schon halb italienisirte Gemeinde den Wunsch nach deutschem